



DON BOSCO

Jugendhilfe Lateinamerika

Rio de Janeiro
mit Zuckerhut.

Die zwei Gesichter einer Stadt

Nirgends auf der Welt prallen die Gegensätze von Arm und Reich so krass aufeinander wie in Brasilien. Und in keiner Stadt Brasiliens liegen Anmut und Schönheit so nah bei Trostlosigkeit und Elend wie in Rio de Janeiro.

600 Armenviertel (Favelas) mit rund 2 Mio. Menschen zählt Rio de Janeiro. Eine der grössten Favelas nennt sich Jacarezinho. Nach offiziellen Angaben leben 36'500 Menschen in diesem Viertel. In Wirklichkeit sind es um die 100'000. Die meisten von ihnen haben keine regelmässige Arbeit und leben am oder unter dem Existenzminimum.

Gewalt, Drogen, Armut – sie sind allgegenwärtig. Viele Kinder können keine Schule besuchen. Es gibt im ganzen Viertel nur eine Schule, nämlich die der Salesianer Don Boscos. Sie bringen für 540 Kinder, die die Schule besuchen und für ihre Familien Licht in die Hoffnungslosigkeit.

Blick auf die
Favela
Jacarezinho.



Reaktionen sind gefordert

Es gibt Momente ...



in denen ich besonders betroffen bin. Es sind Augenblicke, die mich im Tiefsten berühren und nicht mehr loslassen. Wochenlang verfolgen mich Geschehnisse und Bilder. Sie fordern mich heraus und verlangen Reaktionen.

Der Besuch in der Favela Jacarezinho in Rio de Janeiro war ein tiefgreifendes Erlebnis. Die Begegnung mit äusserster Armut war bitter. Die Erfahrung von Gewalt liess das Herz stocken.

Die Menschen brauchen Hoffnung und Zuversicht. Mit dem Sozialwerk Santa Rita de Cássia und der angeschlossenen Schule versuchen die Salesianer Don Boscos Hoffnungsträger zu sein.

Ihre Mittel sind beschränkt. Die Schule muss dringend erneuert und vergrössert werden. Ich bitte Sie, mir dabei zu helfen. Es geht um konkrete Hilfe für Kinder wie Regina Maria da Oliveira und Anderson Fabiano Soares Antal.

Ihr Pater Toni Rogger
Vereinigung Don Bosco Werk
Jugendhilfe Lateinamerika

Regina Maria de Oliveira

Regina ist elf Jahre alt und besucht die 5. Primarklasse der Don Bosco-Schule in Jacarezinho. Sie lebt in einer ganz einfachen Wohnung, zusammen mit ihrer Mutter und vier Geschwistern. Die Wohnung besteht aus einem Zimmer und einer Küche mit Spülbecken, Kochherd und Kühlschrank. Es gibt kein WC und keine Dusche. Die Familie de Oliveira muss die sanitären Einrichtungen der Schwiegereltern benutzen, die im gleichen Haus wohnen. Regina schläft auf dem Boden; sie hat kein Bett.

Vormittags besucht Regina die Schule. Das ist möglich, weil der Grossvater unter grossen Opfern das Schulgeld aufbringt. Er wünscht sich für seine Enkelin eine bessere Zukunft. Der Vater von Regina kann nichts zum Unterhalt der Familie beitragen. Die Mutter kann nicht zur Arbeit gehen; sie muss zu ihrem jüngsten Kind schauen. Es ist einjährig, hat Herzprobleme und ist in ärztlicher Behandlung. Manchmal hat die Mutter die Möglichkeit, für Nachbarn die Wäsche zu bügeln. So verdient sie monatlich rund 100 Reais (CHF 60). Der Stiefvater von Regina lebt von Gelegenheitsarbeiten und bringt monatlich rund 350 Reais (CHF 210) nach Hause. Zu wenig, als dass eine Familie von 6 Personen überleben könnte.

Regina ist ein fröhliches und pflichtbewusstes Mädchen. Es träumt davon, Ärztin zu werden.



Die Familie de Oliveira. Rechts (mit dem Kind auf dem Arm) Regina.



Schulunterricht im Sozialwerk Santa Rita.

Überwindung der Armut durch Bildung

Als die Salesianer Don Boscos vor über 40 Jahren nach Jacarezinho kamen und in einem einzigen Raum ein Bildungsprogramm für 30 Jugendliche initiierten, wollten sie einen konkreten Beitrag leisten im Kampf gegen Armut, Drogen und Gewalt. In diesen 43 Jahren haben 20'000 Kinder und Jugendliche die Schule im Sozialwerk Santa Rita de Cássia in der Favela Jacarezinho in Rio de Janeiro besucht. Dabei ging es den Salesianern Don Boscos nicht nur darum, das Rechtschreiben und das Einmaleins beizubringen, sondern sie im Geiste Don Boscos zu rechtschaffenen Bürgern und guten Christen heranzubilden. Die jungen Menschen sollen fähig werden Recht von Unrecht zu unterscheiden und sich für das Wohl der Gemeinschaft einzusetzen.

Heute besuchen 540 Kinder und Jugendliche das Sozialwerk Santa Rita und erhalten eine ganzheitliche Erziehung. Dazu gehören bewusstseinsbildende Massnahmen wie die Auseinandersetzung mit Gewalt, Sexualität, AIDS, Schwangerschaft, Drogen, Drogenhandel und vieles mehr. Nur wer die Zusammenhänge kennt, kann die Probleme an der Wurzel anpacken und bekämpfen. Nur durch Bildung kann die Armut überwunden werden.



Mädchen im Sozialwerk Santa Rita.



Provincial
P. Ovidio Geraldo
Zancanella im
Gespräch mit
Herrn Albert
Kesseli und
P. Toni Rogger
über die Pläne in
Rio de Janeiro.

Die neue Herausforderung

Die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen für Kinder und Jugendliche im Sozialwerk Santa Rita ist sehr gross. In den beengten Räumen des Sozialwerkes kann diese Nachfrage nicht mehr befriedigt werden. Daher planen die Salesianer Don Boscos von Rio de Janeiro einen Aus- und Umbau der bestehenden Schule.

In einer ersten Phase soll über dem Spielplatz ein dreistöckiges Gebäude für neue Schulzimmer errichtet werden. In einer zweiten Phase soll dann das alte bestehende Gebäude umgebaut und an die neuen Bedürfnisse angepasst werden.

Mitte September besuchte uns Bruder Raimundo Mesquita und besprach mit uns die Pläne für die Bau-massnahmen in der Favela Jacarezinho. Wir hoffen, dass die Bauarbeiten mit Ihrer Hilfe und nach Sicherstellung der Finanzierung schon bald beginnen können.



Kinder bei der
morgentlichen
Begrüssung und
anschliessend
beim lernen.

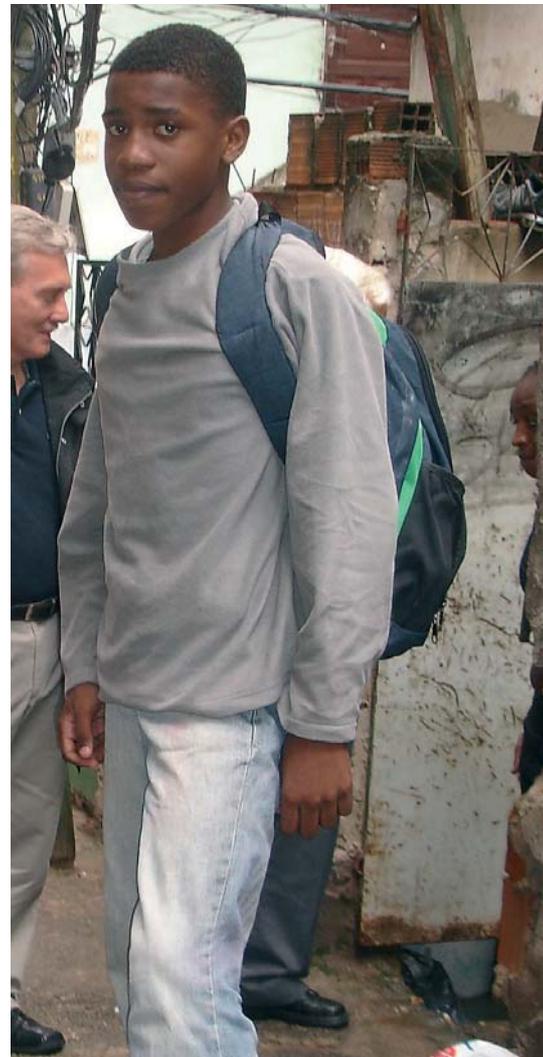
Anderson Fabiano Soares Antal

Anderson ist 13 Jahre alt und besucht die 6. Primarklasse der Don Bosco Schule in Jacarezinho. Er lebt im Haus des Grossvaters, zusammen mit seiner verheirateten Schwester, die drei Kinder hat. Die Eltern Andersons sind gestorben als er drei Jahre alt war. Er ist Träger des HI-Virus.

Das Haus ist äusserst ärmlich. Es muffelt stark wegen der grossen Feuchtigkeit, die von aussen eindringt. Es hat nur ein Bett in dem die Schwester mit ihrem Mann und ihren Kindern schläft. Anderson schläft daneben auf einem Sofa.

Der Schwager von Anderson ist der einzige in der Familie, der einer Arbeit nachgeht. Er muss sich mit dem Mindestlohn von 350 Reais (CHF 210) zufrieden geben.

Anderson ist sehr liebenswürdig. Er weiss noch nicht, was er einmal werden will. Die Gewalt im Quartier macht ihn sehr traurig. Ebenso die Tatsache, dass sich viele seiner Kollegen im Drogenmilieu bewegen. Er weiss, dass am Ende dieses Weges der Tod wartet.



Don Bosco hilft

Anderson vor
«seinem» Haus.

... Hoffnung

Bruder
Raimundo
Mesquita, der
Initiator von
CESAM.



Arbeitsvermittlung durch CESAM (Centro Salesiano do Menor)

Ganz nah bei der Favela Jacarezinho in Rio de Janeiro liegt die Favela Riachuelo. Dort führen die Salesianer Don Boscos ebenfalls eine Schule. Dieser Schule angeschlossen ist das CESAM.

Das CESAM setzt sich zum Ziel, junge Menschen aus ärmsten Verhältnissen im Alter von 15–18 Jahren auf einen Beruf vorzubereiten und in den Arbeitsmarkt einzuführen.

Viele Jugendliche die die Schule im Sozialwerk Santa Rita besucht haben, finden durch das CESAM eine Stelle und können ihren Lebensunterhalt verdienen. CESAM wurde von Bruder Raimundo Mesquita im Jahre 1973 initiiert und existiert heute in Belo Horizonte, Rio de Janeiro, Brasilia, Vitória und Goiânia. In Zusammenarbeit mit einer Stiftung finanziert die Jugendhilfe Lateinamerika zur Zeit ein neues CESAM in Palmas, der Hauptstadt von Tocantins.

Berufsvorbereitung
am Computer
im CESAM
in Riachuelo.



für Ihre Hilfe

Die Jugendhilfe Lateinamerika ist offiziell als gemeinnützige Organisation anerkannt und von Steuern befreit.

Die Salesianer Don Boscos gehen auf ihren Gründer, den hl. Don Bosco, zurück. Im 19. Jahrhundert kämpfte er in Italien erfolgreich gegen die Not der Jugendlichen an. Seine Erziehungsmethode des Vertrauens und der Vorsorge ist heute noch aktuell. So arbeiten heute 16'500 Salesianer Don Boscos in 132 Ländern der Welt, vor allem für die ausgestossene und verlassene Jugend. Ebenso viele Don Bosco-Schwestern setzen sich weltweit für diese Aufgabe ein. Unser Ziel ist Hilfe zur Selbsthilfe. Dazu dienen unsere Projekte für Strassenkinder, unsere Ausbildungsstätten und Kinderdörfer, unsere Brunnenprojekte und vor allem auch unsere Landwirtschaftsprojekte, mit denen wir dazu beitragen möchten, dass die Menschen auf dem Land bleiben und nicht ins Elend der Grossstädte abwandern. Immer steht der junge Mensch im Mittelpunkt unserer Bemühungen. Um all diese vielen Aufgaben zu bewältigen, vertrauen wir auf Ihre finanzielle Unterstützung.

Für Ihre Unterstützung besten Dank!

DON BOSCO
Jugendhilfe Lateinamerika

Weitere Infos über
unsere Projekte:
www.juhila.donbosco.ch
oder direkt bei:



Pater Toni Rogger
Vereinigung Don Bosco-Werk
Jugendhilfe Lateinamerika
Don Boscostrasse 29, CH-6215 Beromünster

Telefon 041 932 11 11 /12, Fax 041 932 11 99
E-mail: juhila@donbosco.ch
Post: PC-Konto 60-28900-0
Bank: UBS 288-77455101.0